

und Behandlung des menschlichen Körpers zu verschaffen. Die Behandlung des Schultindes ist der erste Haupttheil der Schrift, in welcher über das Gehirn, die Sinneswertezeuge, den Bewegungsapparat, das Blut, Schulkinderkrankheiten viel Beherzigenswertes gesagt wird. Was den zweiten Theil: die Belehrung des Schülers über die Gesundheit anlangt, so hat sich Referent gefreut, daß er seine schon vor 10 Jahren ausgesprochenen Ideen über den Gesundheits-Unterricht in der Volksschule von so competenter Seite bestätigt sieht. Es muß dieser Unterricht gegenstand seine Stelle endlich in der Schule überall bekommen, und methodisch (wie es bereits hier und da geschieht) — Prof. Voß geht zu weit, wenn er sagt, daß so erfreuliche Ausdrücke über Körperkennniß, Gesundheitslehre u. c., wie sie bei Salzmann, Dinter zu lesen sind, jetzt vergebens bei einem Pädagogen gesucht würden) behandelt werden. Was die Schrift über den Stoff dieses Unterrichtsgegenstandes, über den Anfang derselben schon bei kleinen Kindern, und über die Eintheilung, über den Gang der Lehrengang, ist klar und dürfte allen Denen dringend zu empfehlen sein, die Gesundheitsunterricht einführen wollen. Am Schlusse der Schrift wird auch ein Wörtlein über die Kindergärtnerei gesagt, welches wir gern unterschreiben, zumal da es auf die Seminare für künftige Mütter und Erzieherinnen hinweist und mit dem Gedanken schließt: „Aur wenn die Mütter bessere Erzieherinnen, als sie zur Zeit sind, werden, läßt sich auf ein besseres Menschengeschlecht, als das jetzige ist, hoffen.“ Möge der für Menschenwohl und Menschenauflärung unablässige Verfasser die Freude erleben, daß man dem Schriftchen die allseitige Beachtung und Aufmerksamkeit widmet, die es in der That verdient.

* Leipzig, 28. April. Den Handelskammern ist vom Generalpostamte die Mittheilung zugegangen, daß es die durch Bekanntmachung vom 24. Februar d. J. empfohlene Signirung der Pakete mit der Adresse des Empfängers obligatorisch zu machen beabsichtigt, und es sind dieselben zugleich aufgeführt worden, etwaweise bezügliche Bemerkungen, bez. Wünsche fundzugeben.

* Leipzig, 28. April. In der heute in Berlin stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, welche der ordentlichen Generalversammlung unmittelbar folgt, sollte unter andern Anträgen der Gesellschafts-Vorstände auch der zur Beratung kommen, daß Stamm-Aktien-Capital um 3,500,000 Thlr. zu erhöhen und eine neue Prioritäts-Anleihe bis zum Betrage von 7,000,000 Thlr. aufzunehmen, um in dieser Weise die Mittel zur Ausführung der Erweiterungsprojekte zu gewinnen. Zu letzteren gehören der Erwerb der von Röglitz nach Börne fahrenden Leopolds-Eisenbahn, der Bau einer Eisenbahn von Börne bis zur anhaltischen Landesgrenze, zum Anschluß an die Bahn nach Magdeburg, und der Bau einer Eisenbahn von Wittenberg nach Halberstadt oder Hettberg, zum Anschluß an eine von Köthen nach Halberstadt zubauende Eisenbahn u. c. Das neu zu emittirende Aktien-Capital der 3,500,000 Stück Stamm-Aktien gesellt in 17,500 Stück, jede zu 200 Thlr., und ist jede Aktie mit einer laufenden Nummer beginnend mit Lit. A. Nr. 1 bis 17,500 zu versehen. Bei Begebung der neuen Stamm-Aktien soll den Inhabern älterer Aktien ein Vorzugsrécht dahin eingeräumt werden, daß dieselben je zu 3 Aktien eine neue Aktie à 200 Thlr. innerhalb einer noch festzustellenden Prämienfrist zum Nominalwerthe beziehen können.

— Die zur Vorlage für diese Generalversammlung bestimmte Denkschrift motiviert die Absicht der Gesellschaft ausführlicher und sagt dabei folgendes: „Das Anlagecapital der Gesellschaft ist bisher durch 8½ Millionen Thlr. Stammactien und 8½ Millionen Thlr. Prioritäts beschafft, von welchen letzteren bis jetzt überhaupt 1,143,400 Thlr. getilgt worden sind. Abgesehen davon, daß der Minister für Handel und Gewerbe für die Beschaffung der für die Neubauprojekte notigen Geldmittel die Bedingung gestellt hat, daß mindestens 1, der selben in Stamm-Aktien bestehen müsse, so liegt es auch offenbar im Interesse der Solidität des Unternehmens, das Verhältnis zwischen Stamm- und Prioritäts-Aktien nicht zu stark zu verrücken. Zu diesem für sich sehr schwer wiegenden Momente treten noch verschiedene finanzielle Erwägungen. Zunächst ist die Zeit vorüber, wo die größeren Eisenbahn-Gesellschaften Anleihen zu 4 Proc. kontrahieren konnten. Auch die solideste Eisenbahn-Gesellschaft muß sich jetzt dazu verstellen, für große Posten 5 Proc. Zinsen zu zahlen und sich mit einem Course von etwa 97 Proc. zu begnügen. Ist sodann die Amortisation der Anleihen mit 1 Proc. zu bewirken, so belastet sich die Gesellschaft mit einer Zins- und Amortisations-Zahlung von genau 5½ Proc. Es tritt hinzu, daß die Staats-Eisenbahnsteuer progressiv von 2½ bis zu 20 Proc. (von 4 Proc. des Reinertrages 2½ Proc. von 5 Proc. des Reinertrages 5 Proc. und von 6 Proc. des Reinertrages 10 Proc. von dem weiteren Ueber-100% 20 Proc.) steigt, daß mitin diese Steuer mit der Steigerung des Stammactien Capitals und mit der dadurch herbeigeführten Minderung des Procentsatzes der Dividende fällt. Es kommen ferner in Betracht, daß, wie ein Blick auf den Coursettel zeigt, sehr schwere Eisenbahn-Aktien verhältnismäßig niedriger stehen, als — unter sonst gleichen Verhältnissen — Eisenbahn-Aktien mit mäßigerer Dividende. Die Vermehrung der Stammactien entspricht deshalb dem Interesse der Actionnaire und in der Regel selbst dem Interesse derjenigen Actionnaire, welche zum Erwerbe der neuen Aktien einen Theil ihrer alten Aktien verkaufen müssen. Aus diesen Gründen wird vorgeschlagen, den im Gange zu 10,214,730 Thlr. veranlagten Geldbedarf durch 3,500,000 Thlr. Stammactien und 7,000,000 Thlr. in Prioritäten à 5 Proc. zu be-

schränken. Gerechtfertigt dürfte es sein, den jetzigen Actionnairen auf drei alte Stammactien das Bezugsrecht einer neuen Stammactie zum Nominalwerthe zu sichern. Selbstverständlich ist, daß die Prioritäten, soweit sie nicht erforderlich sind, entweder nicht emittirt, oder sofern dies unvermeidlich, im Portefeuille der Gesellschaft zurückzuhalten werden.“

* Leipzig, 28. April. Dem Briefe eines Unteroffiziers der Hundertsiebener aus Sedan entnehmen wir Folgendes: ... „Was uns hier aber jetzt am meisten drückt, daß sind die furchtbaren hohen Preise, welche trotz der Feldzulage eben nichts übrig bleibt, ja man muß sich noch ganz gewaltig einschränken. Dazu kommt noch, daß die Geissnungen der Bevölkerung nicht die günstigsten für uns sind, ja es haben sich vielmehr die strengsten Befehle zur Vorsicht notwendig gemacht, die durchaus begründet sind, da z. B. seit dem ersten Feiertag ein preußischer Artillerie-Verband ist, ohne daß über sein Verbleiben etwas zu ermitteln gewesen wäre. Auch ein Soldat wurde auf dem kurzen Wege von hier (Sedan) nach Givonne angefallen, jedenfalls keine erfreulichen Wahrnehmungen für uns. Dass mit diesen Thatsachen die Sehnsucht nach der lieben deutschen Heimat wächst, ist selbstverständlich, nur läßt sich's leider heute nicht sagen, ob und wann dieser Alter Wunsch erfüllt werden wird.“

In einem Soldatenbriefe aus Novy, 17. April, steht wörthlich zu lesen: ... „Zu essen bekommt man auch nichts, bloß stinkende Fleisch, 14 Bohnen Käse, ein Bösch Reis, das ist Alles. Dagegen findet das Exercitien sehr pünktlich von 8 bis 10 Morgens und von 1½ bis 2½ Nachmittags statt, es mag regnen wie es will. Wenn wir 3 bis 4 Tage nichts fassen, fragt Niemand danach.“

* Leipzig, 28. April. Das Festcomité des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler, bestehend aus den Herren C. Voßler, A. Rosbach-Taubner, C. Geibel jun., H. F. Giesecke, H. Liebestein, H. Eist und H. D. Neisland, hat bereits seine Täglichkeit entwickelt und Veranstaltungen bald getroffen, daß am 6. Mai Abends 7 Uhr die gesellige Vereinigung im großen Schützenhausaal und das Buchhändler-Festmahl am Canarie-Sonntag, den 7. Mai prächtig 1½ Uhr Mittags, ebenfalls im Schützenhaus stattfinde. Die Anmeldungen zu legieren müssen spätestens bis zum 1. Mai bei Herrn A. Rosbach-Taubner erfolgen, und es wird hierbei von dem Fest-Comite ausdrücklich erwähnt, daß Gäste auch zum diesjährigen Festmable willkommen seien.

* Leipzig, 28. April. Die am Johannisplatz zu erbauende Fleischhalle ist nunmehr über die Erdoberfläche herausgebaut, so daß der Oberbau unauflöslich in Angriff genommen werden kann. Das Bauwerk wird in seiner äußeren Gestalt der Rundschloßhalle am Plauenschen Platz ähnlich werden, die Länge des Gebäudes 57, die Breite 32 Ellen betragen; die Zahl der Fleischstände ist auf 32 bemessen; in den verschiedenen Thellen werden Räume für die Waage, ein Waschlocal, Abritte und eine Haussmannswohnung angebracht werden.

— Über die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen im Hauptquartier zu Compiegne berichtet das Dr. J. Morgens gegen 9 Uhr gratuliren sämtliche Offiziere und Beamte des Staates Sr. Königl. Hoheit im Schlosse, wobei der älteste Offizier, Generalleutnant Herst, General der Artillerie der 3. Armee, eine Ansprache an Höchstselbst hält und in derselben allen den Wünschen Ausdruck gab, die für den fürstlichen Heldherrn gehegt werden. Um 10 Uhr Morgens begab sich Sr. Königl. Hoheit nach dem Schlosspark, wo nicht vor der dort befindlichen Apparate von 8 Offizieren des Obercommandos eine Quadrille zu Ehren des Tages geritten wurde. Nach Beendigung der Quadrille erschienen zahlreiche preußische Offiziere zur Gratulation, vor allen der Prinz August von Württemberg, Prinz Elmar von Oldenburg, die beiden Prinzen Hohenlohe, der Prinz von Hohenzollern u. c. Im Laufe des Tages trafen dann sächsische Offiziere aus allen Rüstungen ein. Um 6 Uhr fand großes Diner im Schloß statt. Das Hoch auf den Prinzen wurde hierbei von dem Commandeer der 5. Cavalleriedivision, Generalleutnant v. Scheinbaben, in eben so durchdachter, als wahrhaft Rede ausgebracht. Der General hatte sich die Frage zu beantworten gesucht, wie so große kriegerische Erfolge hätten erreicht werden können. Er glaubte den Grund hierfür nur thilsweise in der selen tüchtigen Ausbildung, in der Disciplin, der Vorzüglichkeit des Materials suchen zu sollen; den hervorragendsten Anteil an denselben habe jedenfalls der Umstand genommen, daß der Stimmzettel dennoch geschrieben wird. So sieht es mit der Bildung des sächsischen Volkes, das nach dem geistreichen Auspruch des Landtagsabgeordneten Adammann „das gebildete der Welt“ ist, viel treffender aber von Treitschke als „das politisch am meisten verwahrloste Deutschland“ bezeichnet wurde. Wer unsere Landbewohner in ihrem öffentlichen Leben beobachtet, erkennt, daß sie im Allgemeinen, mit wenigen Ausnahmen, völlig unmündig sind, weshalb sie bei Wahlen von den reaktionären Parteien gemischaugt und gegängelt werden. Wir sind und bleiben im Schönburg ihres eine beslagendwerte Gesellschaft; auf der einen Seite Böbel und seine volksstaatliche Wöhlelei, auf der anderen die Schönburg ihre Muderlei, und dazwischen großer Indifferenzismus und Materialismus. Nur die Hoffnung vermag uns Liberalen zu ermutigen zu weiterer Arbeit, daß es doch vielleicht einmal noch besser wird.“

— Die Pfarrerien der Umgegend von Chemnitz sind in den letzten Wochen, mit ganz wenig Ausnahmen, von Diebstählen überfallen worden. Nachdem vor einigen Jahren schon in Wiesa und Limbach durch frechen Einbruch Diebstähle von größerem Umfang begangen worden sind, hat kurz vor Weihnachten Reichenbrand mit Verlust von Wäsche und Lebensmitteln die Reihe eröffnet müssen. Sobald die für Diebe leicht zum Berrather werdende winterliche Schneedecke verschwunden war, ist in Göltz durch Einstiegen ein leicht handlicher Diebstahl verübt worden. Wenige Wochen später hättten in Wittgensdorf wahrscheinlich dieselben Diebe einen gleichen Erwerb gemacht, wenn sie nicht beim Einpaden ihres Raubes gestört worden wären. Auf noch frechere Weise ist in Niederlichtenau gebraucht worden, wo am Abend ein Dieb sich eingeschlichen hatte, um

und dieser Einigkeit gelte Sein Hoch“ — ein Hoch das den freudigen Wiederhall in aller Herzen fand. — Der schöne, allen Beteiligten unvergleichliche Festtag wurde durch ein Feuerwerk und den daraus folgenden Baspentstreich im Schlosspark beendet.

— Bei der Grundsteinlegung zum Bau des neuen Hoftheaters in Dresden ist nach dem Dr. J. deshalb von einer größeren Feierlichkeit abgesehen worden, weil das königliche Finanzministerium, als die hier maßgebende Behörde, die Weglassung derselben den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechender gehalten und deshalb Einladungen zur Beileitung weder an das Ministerium des königlichen Hoftheaters oder sonstige hiesige Behörden erlassen hat.

— Die Bezeichnung „Feldpostbrief“ ist vielfach missbraucht worden. In Folge dessen hat das General-Postamt bestimmt, daß den Sendungen von Militair- und Militairbeamten, wenn der Abfender Offizierrang hat oder zu den höheren Militairbeamten gehört, Name und Charge des Absenders, und den Sendungen von Militair- und Militairbeamten geringeren Grades ein Abdruck des Soldatenbriefstempels beigelegt sein muß, wenn dieselben portofrei befördert werden sollen. Erfolgt die Aufgabe zur Post bei einer inländischen Postanstalt, so sind auch Ausnahmen nicht zulässig. Bei demobil gemachten Truppenheilen findet der Beintrag „Feldpostbrief“ überhaupt keine Verwendung.

— Bei der Liebe zu Österreich, die an manchen sächsischen Orten epidemisch ist, wird es interessieren, daß die Wiener Bildhauer wegen der Übertragung des Schillerdenkmals an einen „Ausländer“ Schilling in Dresden) wütend sind, und daß man in Prag sogar gegen die Verwendung sächsischer Steine zum Bau des österreichischen Nationaltheaters protestierte. Die Mehrheit der betr. Baugesellschaft meinte jedoch, daß die Benutzung deutscher Steine die Weih des Gebäudes nicht schändet. (Sehr gültig!)

— Man meldet aus Glauchau, 27. April: Die Arbeitseinstellung der hiesigen Färberarbeiter ist beendet. Die Färber hatten die Vermittelung des Stadtrathes nachgefragt und haben sich mit den in einer gestern vom Rath zusammengerufenen Versammlung der hiesigen Färberarbeiter, welche Herr Bürgermeister Martin leitete und an der die Herren Stadtrath Bücker und Dr. Schulz teilnahmen, von ihren Arbeitgebern bewilligte Lohnverhältnisse zufrieden erklärt und, soweit es nicht schon gestern der Fall gewesen, heute die Arbeit wieder aufgenommen. Einen ganz besonders befriedigenden Eindruck scheint die Seiten des Rathes herbeigeführte Erklärung der Herren Färberarbeiter hervorgebracht zu haben, daß dieselben keinen Arbeiter um deswillen, weil er Comiteemitglied gewesen, — wenn sie im Uebrigen mit ihm zufrieden gewesen, — aus der Arbeit entlassen wollen. — In gleicher Weise soll, wie man hört, heute eine Versammlung mit den hiesigen Appreturarbeitern von Seiten des Rathes auf Ansuchen der Appreturarbeiter abgehalten werden.

— Bei Gelegenheit der Mittheilung des Ergebnisses der Wahlen zur Landesynode im Bezirk Glauchau u. s. w. schreibt man der Conf. Big. aus Leipziger Stadt: „Höchst interessant sind die Beobachtungen, die man bei solchen Gelegenheiten, wie die heutige Synodalwahl, in Bezug auf geistliche Agitation macht; die Herren Geistlichen führen ihre wettlichen Wahlmännerkollegen vom Lande ganz nach Art der bayrischen katholischen Pfaffen zum Wahlact; daß selbst angekommen, empfangen sie aus der Hand des verehrten Seelsorgers einen geschriebenen Stimmzettel, den sie dann mutter in die Urne legen. Es wäre sehr schägbar gewesen, wenn bei Gelegenheit der Synodalwahlen hätte constatirt werden können, wie viel weltliche Wahlmänner vom Lande ihre Namen nicht schreiben können; bei unserer Wahlmännerwahl z. B. konnten von sechs Wahlmännern der Kirch-Gemeinde Gera zwei nicht schreiben, der Herr Pfarrer sorgt jedoch dafür, daß der Stimmzettel dennoch geschrieben wird. So sieht es mit der Bildung des sächsischen Volkes, das nach dem geistreichen Auspruch des Landtagsabgeordneten Adammann „das gebildete der Welt“ ist, viel treffender aber von Treitschke als „das politisch am meisten verwahrloste Deutschland“ bezeichnet wurde. Wer unsere Landbewohner in ihrem öffentlichen Leben beobachtet, erkennt, daß sie im Allgemeinen, mit wenigen Ausnahmen, völlig unmündig sind, weshalb sie bei Wahlen von den reaktionären Parteien gemischaugt und gegängelt werden. Wir sind und bleiben im Schönburg ihres eine beslagendwerte Gesellschaft; auf der einen Seite Böbel und seine volksstaatliche Wöhlelei, auf der anderen die Schönburg ihre Muderlei, und dazwischen großer Indifferenzismus und Materialismus. Nur die Hoffnung vermag uns Liberalen zu ermutigen zu weiterer Arbeit, daß es doch vielleicht einmal noch besser wird.“

— Die Pfarrerien der Umgegend von Chemnitz sind in den letzten Wochen, mit ganz wenig Ausnahmen, von Diebstählen überfallen worden. Nachdem vor einigen Jahren schon in Wiesa und Limbach durch frechen Einbruch Diebstähle von größerem Umfang begangen worden sind, hat kurz vor Weihnachten Reichenbrand mit Verlust von Wäsche und Lebensmitteln die Reihe eröffnet müssen. Sobald die für Diebe leicht zum Berrather werden winterliche Schneedecke verschwunden war, ist in Göltz durch Einstiegen ein leicht handlicher Diebstahl verübt worden. Wenige Wochen später hätteten in Wittgensdorf wahrscheinlich dieselben Diebe einen gleichen Erwerb gemacht, wenn sie nicht beim Einpaden ihres Raubes gestört worden wären. Auf noch frechere Weise ist in Niederlichtenau gebraucht worden, wo am Abend ein Dieb sich eingeschlichen hatte, um

mit seinen durch das gräßeste Küchenfenster hereinlassenden Gesellen in der Kirche des Sonntagskellers, Gewölbe, Küche, Unterküchen auszuräumen und durch Besägen der Stuben ein kleines Bad in Niederlichtenau mittels Leiter in das obere Stock eingestiegen und großer Schaden angerichtet worden. Raddin dort sogar auch das Gemeindehaus seines Inhaltes entzweit worden ist, hat die Gemeinde zu hinterlassen. In der Charoche ist ein Kellerloch in anderer mittels ganz hoher Leiter zum Saal Fenster eingedrungen. In dem großen Haushalt war schon alles ausgebrannt, was durch die Helferleiter abgetragen werden sollte, als die Diebe, erfreut durch einen Hülfszug, mit Hinterlassung ihrer Diebesfälle die Flucht ergreifen haben. Es sind immer zwei mittelgroße Männergestalten gesehen worden, die Fußstapfen lassen auch auf die Auswirkungen von Frauen schließen. Trotz der außerordentlich regen Thätigkeit der Polizeiorgane ist noch keine Spur zur Entdeckung der Diebe aufgefunden worden.

— Um verschiedenen Anfragen über die Einrichtungen der Lotterie der Dresdner Gewerbehalle zu begegnen, sei folgendes bemerkt. Wie auf jedem Los gedruckt steht, wird die Lotterie in vier Serien gezogen, und zwar so, daß nach Beziehung der ersten 25,000 Losse die erste mit 1500 Gewinnen, nach Beziehung weiterer 25,000 die zweite mit 2000 Gewinnen, nach Beziehung der ferneren 25,000 Losse die dritte Serienziehung mit 2500 Gewinnen stattgefunden hat. Jetzt bleiben noch die letzten 25,000 Losse abzugeben; nachdem dieselben verkauft sind, wird die vierte und letzte Serienziehung mit 4000 Gewinnen (voraussichtlich Mitte Mai d. J.) stattfinden. Bei dieser Einrichtung wurden zuerst Nr. 1—25,000, bei der zweiten Ziehung Nr. 25,001—50,000, bei der dritten Nr. 50,001—75,000 in die Kostkasse geworfen. Jetzt kommen noch die Nummern von 75,001—100,000 hinzu; es liegen also jetzt alle noch nicht gezogenen Losse in der Trommel und bleibt jedes Los bis zuletzt gewinnfähig. Die gute Aufnahme, welche die Lotterie gefunden hat, beweist, daß bei jeder Serienziehung Losmangel eingetreten ist, so daß in einzelnen Fällen Agio bezahlt wurde. Es fügt zu erwarten, daß dieser Mangel auch bei der vierten und letzten Serienziehung wieder eintreten wird, da dieses Mal eine weitaus größere Anzahl von Gewinnen, die selbst wieder höheren Wert haben, zur Verlosung kommt.

Haupt-Gewinne

5. Classe 79. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig den 29. April 1871.
Nr. Name. Gewinner.

| Nr. | Name. | Gewinner. |
|-------|--|--|
| 84972 | 10000 bei Hrn. Reichel u. Scholz in Löbau. | C. L. Scholz jun. in Leipzig. |
| 24869 | 5000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 1185 | 1000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 78050 | 1000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 54483 | 1000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 88596 | 1000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 12915 | 1000 - | A. Waller jun. in Dresden. |
| 68574 | 1000 - | G. C. Hopemann in Sachsen. |
| 69004 | 1000 - | Carl Scholz in Gera. |
| 10544 | 1000 - | H. A. Rosenthal in Dresden. |
| 65094 | 1000 - | J. F. Osius u. Co. in Leipzig. |
| 48372 | 1000 - | Franz Kühn in Alt-Strelitz. |
| 53185 | 1000 - | Albert Kühn in Dresden. |
| 10927 | 1000 - | Carl Scholz in Leipzig. |
| 75914 | 1000 - | Heintz. Schaffert in Leipzig. |
| 31802 | 1000 - ber | Herzogl. priv. Haupt-Collection in Dessau. |
| 59237 | 1000 - dem | R. S. priv. Intelligenz-Compt. in Leipzig. |
| 50226 | 1000 - ber | Herzogl. priv. Haupt-Collection in Dessau. |

5. Classe 79. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig den 29. April 1871.
Nr. Name. Gewinner.

| Nr. | Name. | Gewinner. |
| --- | --- | --- |

<tbl_r cells="3